

Fünfter Tag - zuerst ein kleiner Schreck am Morgen: Kein Allrad bei mir! Kein Druck in der Hydraulikleitung, keine Bremsflüssigkeit im Ausgleichsbehälter. Blick unters Auto, das Leck ist gleich gefunden. Da ist offenbar eine Schraube locker - Festziehen, auffüllen, geht. 30 min Verzögerung für den Start, das ist O.K., noch lief unsere Fahrzeit nicht.

Lektion 3, nasse Steilabfahrt:

Au weia, das sieht aber steil aus, mal vorsichtig bremsen - ja, ich hatte es schon mal gelesen, daß man das NICHT tun soll, auf gar keinen Fall und niemals nimmer. Auf festem Untergrund geht es normalerweise schon, aber offenbar nicht auf nassem Lehm: Sofort blockieren die Bremsen, der Motor stirbt auch gleich noch ab und der Wagen beschleunigt enorm, stärker als es die 90PS je schaffen würden. Kann man diesen Effekt irgendwie auch auf der Straße ausnutzen? Starten bewirkt ein leichtes Bremsen, aber v.a. der Hang ist gnädig und wird ein wenig flacher, wir stehen wieder. 5m weiterfahren und erstmal raus um Jochen zu warnen (Funk geht nicht, s.o.). Zu spät, da kommt er schon angerutscht! Zumindest das 5m Vorfahren hatte ich also richtig gemacht, sonst hätten wir jetzt einen 12x12 Pinzgauer statt zweier 6x6.



Der Rest bis zur Schatztruhe ist dann Entspannung pur und die Sonderprüfung auch. Seil, Klettergurt, Helm - alles liegt da, keinerlei Kreativität oder Teamgeist erforderlich - was soll daran jetzt eine Sonderprüfung sein? Egal, 60 min Zeitgutschrift können wir brauchen, wir sind die vorletzten hier.

Deshalb gleich wieder eine strategische Umfahrung an eine vielversprechend aussehende Stelle des Korridors. Bei der Mittagspause eilt das Team „spirit of the expedition“ an uns vorbei, ganz falsch können wir hier also nicht sein. Nur, warum haben es die bloß so eilig?

Ab jetzt läuft es erstmals richtig gut, der Rest des Tages im Korridor. Nebel sorgt für stimmungsvolle Momente, erschwert aber die Navigation.





Nachtlager am Bach, wo das Team „mal urs“ campiert (das ist rumänisch und heißt „Schlammhären“, erfahren wir) und das Lagerfeuer freundlicherweise schon entfacht haben. So ist endlich mal Zeit, mit den anderen zu plaudern.



Und die Eier sind immer noch ganz.

Sechster Tag - gemütlich weiter am nächsten Morgen, natürlich lassen wir „mal urs“ den Vortritt. Nützt ihnen aber leider nicht viel, nach 30 min Fahrt stehen sie im Weg mit kaputter Kardanwelle am Chevy. Außer einer M8 Schraube können wir zur Problemlösung nix beitragen, also vorbei und weiter.

